

Swisttal+.

Attraktiver Wohn- und Arbeitsort mit
lebendigen Ortsteilen in
abwechslungsreicher Kulturlandschaft
(GEK 2010)

Prima Klima

Maßnahmen und Weichenstellungen
zum Energie- und Klimaschutz bis 2020
(Integriertes Klimaschutzkonzept 2012)

Ergebnisbericht

des
interfraktionellen Arbeitskreises
in Swisttal
zur Umsetzung des
Integrierten Klimaschutzkonzeptes

Swisttal im Juli 2013

Gliederung

0. Kurzfassung
1. Ziele des Integrierten Klimaschutzkonzeptes
2. Aufgaben des Klimaschutz-Arbeitskreises in der Gemeinde Swisttal; Arbeitskreismitglieder
3. Vorgehen und behandelte Schwerpunkt-Themen
4. Bestandsaufnahme
 - 4.1 Energieverbrauch in der Region und in Swisttal 2010
 - 4.2 Produktion von erneuerbaren Energien in der Region und in Swisttal 2010
 - 4.3 Bisherige Energie-Einsparmaßnahmen in kommunalen Gebäuden
5. Ziele weiterer Maßnahmen für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz in Swisttal
6. Maßnahmen
7. Erwartungen an den Klimaschutzmanager
8. Empfehlungen

Kurzfassung

Die sechs linksrheinischen Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises haben sich 2012 ein gemeinsames integriertes Klimaschutzkonzept gegeben. Zur Umsetzung soll 2013 für die Region ein Klimaschutzmanager eingestellt werden.

Der interfraktionelle Arbeitskreis in Swisttal hat die Aufgabe, für die zu erwartende verstärkte interkommunale Zusammenarbeit eine Grundlage aus Swisttaler Sicht zu erstellen.

Um in der Region Rhein-Voreifel gemeinsam stärker zum Klimaschutz beizutragen, gibt es zwei zentrale Ansatzpunkte:

- Energie – und damit fossile Rohstoffe – einzusparen (z.B. Licht auf LED umzustellen, um so Strom zu sparen) und
- soviel wie möglich erneuerbare Energien einzusetzen.

Swisttal will sich im Rahmen seiner Möglichkeiten in die Zusammenarbeit einbringen. Die Möglichkeiten wurden fachlich ausgelotet. Danach erscheint unter Berücksichtigung der Energieträger Wind, Sonne, Biomasse und Geothermie bis 2020 eine CO₂-Reduktion um rd. 30% (auf Basis 2010) machbar, wenn die Bürgerinnen und Bürger mitwirken. Umso wichtiger sind Informationsmaterialien und -veranstaltungen, um die Bürgerschaft dazu zu gewinnen.

1. Ziele des Integrierten Klimaschutzkonzeptes

Für die Region Rhein-Voreifel (= 6 linksrheinische Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises) ist 2012 ein Klimaschutzkonzept erstellt worden, das sich zunächst auf die 4 Kommunen Alfter, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg erstreckte. Bornheim und Rheinbach hatten bereits vor Jahren ein jeweils eigenes Klimaschutzkonzept erarbeitet. Beide Kommunen haben sich dennoch mit aktuellen CO₂-Bilanzen in das Gesamtkonzept integriert, so dass nunmehr eine ganzheitliche Strategie für die gesamte Region vorliegt, eine Strategie, die auf Energieeinsparung durch mehr Energieeffizienz und auf die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien abzielt. Auf diese Weise soll die CO₂ Freisetzung durch die Nutzung fossiler Energieträger (Erdöl, Erdgas, Kohle) so weit wie möglich reduziert werden.

Die möglichen Maßnahmen im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzeptes sollen ferner beitragen

- zur Betriebskostensenkung bei Bestandsgebäuden und Neubauten
- zur Unterstützung der regionalen Unternehmer bei der Nutzung von Strom, Wärme und Mobilität
- zur Stärkung des regionalen Handwerks, das die energetischen Sanierungsmaßnahmen durchführt,
- zum Ausbau der regionalen Infrastruktur in Richtung einer energieeffizienten Mobilität,
- zur Einkommensdiversität in der Land- und Forstwirtschaft durch Produktion und Nutzung von Biomasse für energetische Zwecke,

- für eine regionale Energieversorgung bzw. –sicherung, auch um Kaufkraft in der Region zu behalten.

Das dargestellte Konzept lässt sich am effizientesten in der interkommunalen Zusammenarbeit verwirklichen, nicht von heute auf morgen aber schrittweise in einem gemeinsam festgesetzten zeitlichen Rahmen (bis 2020, 2030 oder 2050). Ein Klimaschutzmanager soll die interkommunale Umsetzung des Konzeptes unterstützen. Die Fördermittel dafür sind beim BMU beantragt. Der Klimaschutzmanager soll in der 2. Jahreshälfte 2013 seine interkommunale Arbeit aufnehmen.

2. Aufgaben des Klimaschutz-Arbeitskreises in der Gemeinde Swisttal; Arbeitskreismitglieder

Für die Verwirklichung des integrierten Klimaschutzkonzeptes ist es wichtig, dass jede der beteiligten Kommunen sich mit ihren Stärken und Schwächen, Potenzialen, Zielen usw. beschäftigt, um zu entscheiden, was in die Zusammenarbeit mit den anderen Kommunen schwerpunktmäßig auf den Weg gebracht werden soll.

Der interfraktionelle Arbeitskreis wurde in Swisttal eingesetzt, um auf der politischen Ebene erste Schwerpunkte zu setzen, die im weiteren Verlauf auch mit den Bürgerinnen und Bürgern erörtert werden sollen. Denn letztlich muss die Bürgerschaft dafür gewonnen werden, im Alltag den Erfordernissen von Energieeffizienz und Klimaschutz stärker gerecht zu werden.

Mitglieder im Arbeitskreis sind

- Frau Gertrud Klein, Vorsitzende des Fachausschusses für Planung, Verkehr und Umwelt
- Frau Monika Goldammer-Dittrich, Mitglied des Ausschusses
- Herr Andreas Hoheisel, Mitglied des Ausschusses
- Herr Eckhard Schumann, sachkundiger Bürger im Ausschuss, KlimaPate
- Herr Hartmut Kircher, sachkundiger Bürger im Ausschuss, zugleich Mitglied der ILEK-Projektgruppe „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz“ („EE“)
- Herr Prof. Hermann Schlagheck, Vorsitzender der ILEK-Projektgruppe „EE“
- Herr Kevin Jung, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung und Mitglied der ILEK-Projektgruppe „EE“.

In der ersten Sitzung wurde Frau Goldammer-Dittrich als Vorsitzende und Herr Jung als Schriftführer benannt.

3. Vorgehen und behandelte Schwerpunkt-Themen

In sechs Sitzungen wurde eine Vielzahl von Themen behandelt.

Dabei hat es sich als nützlich erwiesen, sich zu **konzentrieren** d. h.

- sich in erster Linie mit Swisttaler Belangen zu befassen,

- dabei die Potenziale für Energieeinsparungen und die Nutzung von erneuerbaren Energien zu erfassen,
- die möglichen Maßnahmen übersichtlich zusammenzuführen,
- deren voraussichtliche CO₂ Entlastung aufzuzeigen,
- Schwerpunkte für das weitere Handeln zu setzen.

Mit den **Konjunkturprogrammen** des Bundes in den zurückliegenden Jahren hat die Gemeinde Swisttal bereits eine Reihe von kleineren und größeren Energiesparmaßnahmen in öffentlichen Gebäuden durchgeführt („Wir fangen nicht bei Null an“).

Ferner hat die Gemeinde 2010 zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern ein **Gemeindeentwicklungskonzept** erarbeitet, in dem auch Energie- und Klimaschutzmaßnahmen aufgeführt sind. Sie wurden hier berücksichtigt.

Klimaschutzmaßnahmen lassen sich ergebnisorientiert nur sinnvoll beurteilen, wenn deren **Ziele** klar sind und klar ist, welche Ansprüche man mit mehr Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien erreichen möchte. Dem wird hier Rechnung getragen. Die Suche nach den geeigneten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele wurde im Arbeitskreis Klimaschutz bewusst nicht mit der Finanzierungsfrage verknüpft, um zunächst einmal die möglichen Maßnahmen in der Breite zu kennen und danach Prioritäten zu setzen.

4. Bestandsaufnahme

4.1 Energieverbrauch in der Region und in Swisttal 2010

Aus dem Integrierten Klimaschutzkonzept der Gutachter Heide/Eberhardt 2012 ergeben sich Verbrauchs- und CO₂-Belastungswerte für die Region Rhein-Voreifel im Jahr 2010(s. Anhang 1), die hier zusammengefasst werden:

Energieverbrauch in der Region 2010			
Region	Verbrauch Mio. kWh	CO₂-Belastung t	Kaufkraftbindung €
Strom	642	340.000	178.000.000
Wärme	1.437	395.000	86.000.000
Kraftstoff	1.363	451.000	191.000.000
Gesamt	3.442	1.186.000	455.000.000

Die meiste Energie wurde in der Region mit knapp 1440 Mio. kWh bei der Wärmebereitstellung verbraucht (einschließlich Holz).

Die stärkste CO₂ Belastung 2010 in der Region mit über 450 000 t /Jahr fand beim Kraftstoffverbrauch statt.

Erheblich ist die Kaufkraft, die für den dargestellten Energie-Verbrauch aus der **Region** abfließt. In der Tat werden die wichtigen Energieträger (Kohle) von außerhalb der Region bzw. bei Erdöl und Erdgas sogar aus anderen Teilen der Erde zu uns transportiert.

Energieverbrauch in Swisttal 2010			
Swisttal	Verbrauch Mio. kWh	CO₂-Belastung t	Kaufkraftbindung €
Strom	59	40.000	16.300.000
Wärme	163	45.000	9.800.000
Kraftstoff	155	51.000	21.700.000
Gesamt	377	136.000	47.800.000

Die Zahlen für Swisttal (s. Anhang 2) bestätigen die Richtung der Ergebnisse. Sie machen nochmals deutlich, dass die privaten Haushalte und der Straßenverkehr die Hauptverbraucher von fossilen Rohstoffen für Strom, Wärme bzw. Mobilität sind. Aus Swisttal wurden 2010 dafür immerhin rd. 48 Mio. Euro ausgegeben.

4.2 **Produktion von erneuerbaren Energien in der Region und in Swisttal 2010**

Die Erzeugung von erneuerbaren Energien (vor allem Sonne, Wind, Biomasse) war 2010 in der Region – orientiert am Gesamtenergieverbrauch – mit 102 Mio. kWh bescheiden (s. Anhang 3).

Erneuerbare Energien Region 2010	Erzeugung Mio. kWh	% vom Verbrauch insgesamt	CO₂-Entlastung t
Strom PV, BIO, WIN	44	6,9	30.000
Wärme Holz, BIO	58	4,2	19.500
Gesamt	102	5,1	49.500

Erneuerbare Energien Swisttal 2010	Erzeugung Mio. kWh	% vom Verbrauch insgesamt	CO₂-Entlastung t
Strom PV, BIO	9	15,4	6.180
Wärme Holz, BIO	11	7,1	3.670
Gesamt	20	9,4	9.850

Immerhin hat Bornheim eine Windkraftanlage und eine Biogasanlage aufzuweisen, Swisttal eine Biogasanlage (in der Nähe Odendorfs). Die Zahl der Photovoltaik-Anlagen (bis auf eine Freiflächenanlage aller Dach-Anlagen) lag 2012 in der Region bei 2050. In Swisttal allein waren es 2012 etwas über 400 (s. Anhang 4) mit einer Stromerzeugung von rd. 4,8 Mill. kWh auf rd. 7,7 % der Gebäude. Immerhin wurden in Swisttal 2012 15,4 % des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen produziert. Darauf soll aufgebaut werden.

4.3 Bisherige Energie-Einsparmaßnahmen in kommunalen Gebäuden

Im Gesamtbild des Energieverbrauchs in der Region und in Swisttal spielen die kommunalen Liegenschaften / Einrichtungen eine untergeordnete Rolle (s. Anhang 2). Andererseits wirkt der wachsende Mittelbedarf für Energie bei knappen Haushaltsmitteln sehr belastend. Folglich hat die Gemeinde Swisttal in den zurückliegenden Jahren versucht, die verfügbaren Mittel vor allem für energetische Sanierungsmaßnahmen einzusetzen. (s. Anhang 5/1 – 5/4)

Zwischen 2007/2008 und 2011/12 waren es fast 2 Mio. Euro in zahlreichen Einzelobjekten, über die einzelnen Orte der Gemeinde verteilt. Jeder Ort hat so von den verfügbaren Mitteln profitiert. Der Nachteil ist, dass die politisch gewollten vielen Einzelmaßnahmen der Vollendung bedürfen, bevor die volle Energieeffizienz und eine verbesserte CO₂-Bilanz beurteilt werden können.

Dass Einspar-Effekte tatsächlich erreichbar sind, wird exemplarisch am Ludendorfer Rathaus deutlich. Durch die Energiesparmaßnahmen am Gebäude konnte nicht nur der Energieverbrauch gesenkt werden; die Holzhackschnitzelanlage hat die frühere CO₂ Belastung von 2008 auf 2012 um rd. 75 % zurückführen lassen (s. Anhang 6/1).

Beträchtlich ist auch der Rückgang des Wärmeverbrauchs in kWh und damit der CO₂-Belastung in Grundschule und Turnhalle in Odendorf. Immerhin konnte mit dem Bezug von Wärme aus der ortsnahen Biogasanlage die CO₂ Belastung zwischen 20 und 30% zurückgeführt werden.

Insgesamt wurde in den öffentlichen Gebäuden unserer Gemeinde trotz teilweisem Ausbau von 2007 bis 2012 weniger Strom verbraucht (41 000 kWh = 8,7 %). Durch den Anbieterwechsel und Bezug von klimaneutralem Strom ab 2012 spart die Gemeinde nicht nur weitere Stromkosten sondern auch CO₂ ein (77 %). Weitere rechnerisch mögliche Einsparungen an Strom- und Wärmeenergie in öffentlichen Gebäuden Swisttals ergeben sich aus Anhang 6/2.

5. Ziele weiterer Maßnahmen für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz in Swisttal

Um den Erfordernissen für mehr Klimaschutz in Swisttal gerecht zu werden, gibt es zwei parallele Ansatzpunkte:

- Sowohl den bisherigen Verbrauch an Energie für Strom und Wärme deutlich zurückzuführen
- als auch verstärkt erneuerbare Energiequellen zu nutzen, d. h. vor allem die Sonne, den Wind und die Biomasse für eine eigene, örtliche oder regionale Energieproduktion einzusetzen. Wärme aus der Luft, dem Wasser oder dem Erdboden mit Hilfe von Wärmepumpen zu entnehmen, sind weitere zukunftssträchtige regionale Energiequellen.

Welchen der beiden Wege sollte Swisttal schwerpunktmäßig gehen, um die größte CO₂-Reduktion zu erreichen?

Welches CO₂-Reduktionsziel bis 2020 sollte sich Swisttal setzen?

Die Bundesregierung hat sich für Deutschland bis 2020 auf 40%, die Landesregierung NRW auf 25% verständigt, jeweils auf Basis 1990, wie es international üblich ist, um Leistungen vergleichen und evaluieren zu können.

Im Arbeitskreis haben wir uns zur Bestimmung eines CO₂-Ziels zunächst die Frage gestellt, was kann die Gemeinde realistischerweise ab 2010 (Ausgangsjahr) bis 2020 leisten. Das **rechnerische** Ergebnis ist, dass zeitnah von 2010 bis 2020 in der Gemeinde eine CO₂-Reduktion von **rd. 30%** möglich ist (s. Anhang 7/1 letzte Spalte), wenn verstärkt sowohl Energie eingespart wird als auch erneuerbare Energiequellen genutzt werden.

Bei der **Energieeinsparung** werden folgende Teilziele zugrunde gelegt (im Einzelnen s. Anhänge 7/1 und 7/2):

Verbrauch	Reduktion um	CO ₂ -Minderung
Strom	20 % - 25 %	3 - 5 %
Wärme	14 % - 18 %	3 - 4 %
Kraftstoffe (Mobilität)	8 % - 10 %	3 - 4 %

Die Ziele sollen durch ein Mix von Maßnahmen erreicht werden, die im nächsten Kapitel dargestellt werden.

Gleichzeitig soll aus örtlichen / regionalen **erneuerbaren Energiequellen** die Stromerzeugung um 45 - 50 % (CO₂-Minderung 13-15%) und die Wärmeerzeugung um 15 - 20 % (CO₂-Minderung 5- 6%) gesteigert werden.

Diese Korridorlösung soll deutlich machen, dass es sich um (rechnerisch ermittelte) Vorgaben handelt, die je nach dem tatsächlichen Verhalten der Bürger bzw. den Entscheidungen des Rates bis 2020 unterschritten, eingehalten oder auch übertroffen werden können.

Beispielhaft soll hier auf die in die Berechnungen eingegangene Produktion von Windenergie in Swisttal hingewiesen werden. Würde das Nutzungspotenzial für Windenergie in Swisttal ganz oder teilweise nicht genutzt, müsste entsprechend die Erzeugung von Energie aus anderen erneuerbaren Energieträgern verstärkt werden.

Bei einer CO₂-Reduktion von 30% würden 2020 in Swisttal immerhin rd. 16 Mio. €/Jahr weniger Kaufkraft für **fossile** Energie gebunden (s. Anhang 7/2).

6. Maßnahmen

Der Arbeitskreis wäre zeit- und kapazitätsmäßig überfordert gewesen, alle für die Zielerreichung möglichen Maßnahmen hier ausführlich zu beschreiben.

Stattdessen wurde eine zusammenfassende Übersicht über die in der Flächengemeinde Swisttal möglichen Maßnahmen erstellt (s. Anhang 8/1 und 8/2).

Beim Gliederungsschema wurde auf das regionale Klimaschutzprogramm sowie auf andere Konzepte zurückgegriffen, die dem Klimaschutz dienen sollen.

Die Maßnahmen wurden nach ihrem **hauptsächlichen Beitrag**

- a) zur Energieeffizienz (allgemein)
- b) zur energetischen Sanierung von Gebäuden im Altbestand
- c) zur effizienten Stromerzeugung
- d) zur effizienten Wärmeerzeugung
- e) zur effizienten Mobilität

strukturiert, wobei bei der Umsetzung neben der Politik und den Kommunalverwaltungen vor allem die privaten Haushalte und Unternehmen gefordert sind.

Überschneidungen bleiben unberücksichtigt.

In der Zusammenstellung sind energiebezogene Vorschläge aus dem Gemeindeentwicklungskonzept (GEK) von 2010 vermerkt.

Als Maßnahmen mit hohem Zielbeitrag für den Klimaschutz in der Region wurden folgende herausgearbeitet:

- eine fundierte Energieberatung für die Bürger vor Ort einschließlich Quartiersberatung
- Isolierung / Dämmung von Bestandsgebäuden und Betriebsgebäuden in Unternehmen
- Neubauten auf Passivhausstandard
- Ausbau von Nahwärme
- Ausbau von Solarthermie

- Ausbau von Photovoltaik (vor allem zur Eigennutzung; bisher sind erst auf 7,7 % der Gebäude in Swisttal Photovoltaikmodule zur Stromerzeugung installiert)
- Nutzung der Windkraft mit Bürgerbeteiligung
- Einführung eines Mobilitätsmanagements (z. B. Fahrrad!).
- Energieeinsparung IT (Green IT) in den Kommunalverwaltungen (aber auch im privaten Bereich). Interkommunal begleitet die Projektgruppe „EE“ seit einem Jahr bereits eine spezielle Arbeitsgruppe aus den Verwaltungen.

Darüber hinaus wurde im Arbeitskreis eine Vielzahl von Maßnahmen mit zwar geringerer CO₂ Entlastung aber hohem Effekt für die öffentliche Wahrnehmung diskutiert, wie z. B.

- Nutzung von Landschaftsbegleitgrün für die Produktion von Hackschnitzeln (s. Hackschnitzelanlage im Bauhof).
- Nutzung von Obstplantagenholz für die Wärmeproduktion (bereits weitgehend umgesetzt; das einfache Abflämmen auf dem Acker sieht man kaum noch)
- Anbau von Miscanthus (Elefantengras) in Form von Häckselgut in (einzelnen) landwirtschaftlichen Betrieben
- CO₂ freie Karnevalsumzüge
- CO₂ freie Vereinsveranstaltungen
- P + R-Plätze mit Elektro-Ladestationen
- Fahrrad! z. B. zur Gemeindeverwaltung, zur Bundespolizei usw.; Einführung von Fahrrad-Wettbewerben; Verbesserung bzw. Vervollständigung von Fahrradwegen mit den Nachbarkommunen.

Sich auf neue Maßnahmen für mehr Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien einzulassen, hat wie bei anderen Innovationen auch viel mit der Bereitschaft der Menschen zu tun, ihr Verhalten zu überprüfen und zu ändern. Umso wichtiger sind rechtzeitige Informationsveranstaltungen und unterstützende Kommunikationsmethoden.

Die Liste der möglichen Maßnahmen, um im Großen wie im Kleinen zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz in der Region und in Swisttal beizutragen, ist nicht abschließend und bei Bedarf zu ergänzen, insbesondere im Hinblick auf voraussichtliche Klimaschutzanforderungen im Zieljahr 2050 (s. Anhänge 9/1 und 9/2).

7. Erwartungen an den Klimaschutzmanager

Kernaufgabe des Klimaschutzmanagers ist nicht die Energieberatung für die Bürgerschaft. Diese Beratung soll auch weiterhin von den am Markt tätigen Energieberatern bzw. der Verbraucherzentrale NRW geleistet werden.

Der Klimaschutzmanager soll die Bürgermeister und die politischen Gremien unterstützen bei der fachlichen Umsetzung beschlossener Maßnahmen auf kommunaler und in-

terkommunaler Ebene. Ferner soll der Klimaschutzmanager ein Kommunikator sein, er soll Pressearbeit leisten, er soll moderieren, Fachforen durchführen, die Projektgruppe „Erneuerbare Energien/Energieeffizienz“ unterstützen und Öffentlichkeitsarbeit leisten. Schließlich soll zu seinen Aufgaben die Koordination und Umsetzung von Maßnahmen und Erarbeitung von Umsetzungsstrategien gehören (Beratung zu Förderprogrammen, Akquisition von Drittmitteln, Beratung bei der Umsetzung von investiven Maßnahmen in Kommunen).

Der Klimaschutzmanager soll für drei Jahre zu 80 % bis 95 % (je nach finanziellem Status der Gemeinden) aus Mitteln des Bundesumweltministeriums finanziert werden.

8. Empfehlungen:

Für die weitere interkommunale Zusammenarbeit

1. Die erarbeiteten Energie-Verbrauchszahlen, Potenziale, Ziele und möglichen Maßnahmen zum Klimaschutz in Swisttal in die Beratung mit den anderen Kommunen zur Umsetzung des gemeinsamen Klimaschutzkonzeptes einzubringen.

Für die Öffentlichkeitsarbeit in Swisttal

2. Den Arbeitskreis-Bericht den Bürgerinnen und Bürgern, einschließlich Schulen, über die Homepage der Gemeinde zur Information zur Verfügung zu stellen; die Bürgerschaft soll im Herbst/Winter 2013/14 zu einer öffentlichen Veranstaltung im Sinne eines Bürgerdialogs eingeladen werden, bei der auch um Unterstützung bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen geworben werden soll.

Für die weitere Prüfung von Maßnahmen (in Swisttal)

3. Bei allen zukünftigen Projekten auf Energieeffizienz und Klimaschutz (d.h. auf die erreichbaren CO₂-Einsparpotenziale) zu achten;
4. Einführung eines systematischen Energiecontrollings beim Stromverbrauch in den gemeindeeigenen Immobilien (wie bereits beim Rathaus seit einigen Jahren mit RWE praktiziert);
5. die energiesparende Sanierung von wichtigen gemeindeeigenen Immobilien jeweils möglichst in einem Schritt nach Konzept vorzunehmen, (statt die knappen Mittel breit auf viele Einzelprojekte zu streuen), um bereits kurzfristig größere Effizienzeffekte zu erzielen;

6. alle drei Jahre einen kurzgefassten „Energiebericht“ über Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauch in den gemeindeeigenen Gebäuden zu erstellen, um zeitnah Schlussfolgerungen für einen effizienteren Verbrauch zu ziehen;
7. ein Elektroauto für die Gemeindeverwaltung anzuschaffen, um fossile Rohstoffe zu sparen und mit gutem Beispiel voranzugehen, zumal bereits eine Elektro-Tankstelle neben dem Rathaus zur Verfügung steht;
8. die gut funktionierende Zusammenarbeit bei „Green-IT“ in der ILEK-Region für Verbesserungen im IT-Bereich zu nutzen (z. B. arbeitsplatzbezogene interkommunale IT-Beschaffung);
9. die Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen (mit Fördermitteln), soweit noch nicht geschehen;
10. im Hinblick auf eine effiziente und CO₂ arme Energieversorgung bei allen zukünftigen Investitionen der Gemeinde die Klimarelevanz zu prüfen und positive Effekte für den Klimaschutz zu nutzen (Klimaschutz als Querschnittsaufgabe der Kommunen);
11. eine Initiative „FahrRad!“ in Swisttal ins Leben zu rufen, mit dem Ziel, den motorisierten individuellen Berufsverkehr auf kurzen Strecken zu verringern und Einkäufe für den täglichen Bedarf mit dem Fahrrad zu erledigen („Kopf an: Motor aus!“);
12. Leitfaden für die Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung und in den gemeindeeigenen Immobilien zu entwickeln für einen sparsameren Umgang mit Energie in öffentlichen Einrichtungen;
13. die ökologisch sinnvolle Verwertung von Bioabfällen zusammen mit den Unternehmen in der Region weiter auszubauen.